

# Stichwort lebenslanges Lernen

Eigentlich hatte dieses Interview schon im Januar in *agas* stehen sollen. Es hatte die Begleitmusik liefern sollen zu seiner aktuellen Platte, nach Duo- und Quartettalben einem Debüt im neuen Trio, "Departure". So schlimm ist das allerdings nicht. Denn obwohl das neue Album der Aufhänger für das (eMail-)Gespräch war, geht es darin doch um sehr viel mehr als nur Aktuelles. Wir lernen einen ästhetisch anspruchsvollen, nachdenkenden, nachdenklichen, vielschichtigen Menschen und Künstler kennen, der in aller aufrichtiger Bescheidenheit meint, das Universum warte nicht ständig auf neue Platten von Manfred Junker". Schade, eigentlich...

## **agas: Gleich mal aktuell in medias res: Quartett – Quartett – Duo – Duo – Solo – warum jetzt eine-Trio-CD?**

M.J.: Ich sehe das Trio als Nachfolgebänd des Quartetts, mit dem ich seit 1996 mit verschiedenen Musikern, aber immer in der selben Instrumentierung unterwegs war und fünf CDs aufgenommen habe. Wenn es mir auch mit dieser Band großen Spaß gemacht hat zu spielen, die Konzerte und die CDs immer gute Kritiken bekamen, so wurde es doch immer schwieriger an Gigs zu kommen - sprich: ich hätte noch zehn supertolle CDs aufnehmen können, aber weil man mich in dieser Besetzung schon viel gehört hat, war das für Veranstalter wie Zuhörer nicht mehr so interessant. Abgesehen davon hat mich Trio spielen schon immer gereizt und es ist meine Lieblingsbesetzung, wenn ich andere Gitarristen höre - außerdem ist diese Formation natürlich auch günstiger anzubieten; dies hat zwar nichts mit Musik zu tun, aber ich muss auch schauen, dass ich an Konzerte komme.

## **agas. Sag' uns bitte ein bisschen was zu den beiden Mitstreitern auf der Platte.**

M.J.: Matthias Daneck hat zuvor schon auf zwei Quartettscheiben gespielt; er ist für mich hier im Süden der musikalischste Drummer weit und breit mit sehr großer Erfahrung, die sich aber nicht in langweiliger Abgeklärtheit zeigt, sondern in Frische, Wachheit und guten Ideen. Er fordert mich beim Spielen, lässt mich wachsen und ist auch menschlich ein fantastischer Typ, mit dem man auch gern über anderes als Musik redet. Der „Neuzugang“ Arne Huber ist ein paar Jahre jünger als ich und spielt neben extrem guten Begleitungen auch Solos, die sehr melodisch sind. Er ist für mich einer DER neuen Bassisten der letzten Jahre, hat schon viel gespielt (z.B. Deutscher Schallplattenpreis mit der Band L14,16). Weil er ohnehin viel mit Matthias zusammen macht und die zwei sehr gut harmonieren, lag es nahe, ihn zu fragen.

## **agas: Manfred Junker's *journey within* – mir ist das erst ganz spät aufgefallen, dass da nicht einfach Manfred Junker Trio oder so was steht. Sollen wir das jetzt als den Namen des Trios verstehen?**

M.J.: Ja, so habe ich die Band getauft! Mir ist die letzten Jahre aufgefallen, dass Leute, die sich nicht sooo wahnsinnig mit Jazz auskennen, immer ein bisschen amüsiert sind, wenn man sagt: "Meine Band heißt MJ Trio oder Quartett!" - woher das kommt, weiß ich auch nicht, auf jeden Fall kriegen diese Leute jetzt mal einen "richtigen" Bandnamen (und zudem kann ich mit diesem Titel auch mal später wieder jemand dazu nehmen, weil er die Besetzung offen lässt...).

## **agas: Unter "journey within" oder "inward journey" verstehe ich eine "Reise ins Selbst" oder "durch das Selbst" oder von mir aus auch eine x-beliebige "Innen-Reise". Das irritiert ein bisschen, zumal Musik eigentlich eine kommunikative**

**Kunst sein will und kein hedonistischer oder egozentrischer "Trip in mein Selbst". In wessen Selbst dann? Ansonsten: eine Reise in welches Innere, wo "nach innen"? Oder wie sollen wir den Namen des Trios verstehen? Zumal dem ja dann der CD-Titel folgt, "Departure": Es geht los auf die Reise. Wohin? Auf welche Reise? Wie kamst Du darauf, und was soll der Name des Trios beitragen?**

M.J.: Der Titel ist mir in einer Zeit eingefallen, als bei mir mit Konzerten weniger lief als üblich; ich sass also beim Unterrichten und innerhalb kürzester Zeit sagten ein paar erwachsene Schüler für die nächste Woche ab. Der eine musste zu einem Kongress nach Barcelona, der nächste war beruflich in Italien...und das, wo doch ich mal gedacht hatte, dass ich *mit* der Musik ganz schön herum kommen würde! Mit trotzigem Grinsen musste ich dann aber sagen: Hey, ätsch, ich kann *in* der Musik so viele Reisen und Erfahrungen machen, zu denen mich kein Zug und kein Flugzeug bringen. Natürlich klingt das ein wenig nach "rosa Brille" und ist auch nicht so schrecklich tiefschürfend ...Aber auf jeden Fall gefällt mir der Titel - und außerdem bin ich durch die Musik ja durchaus schon ein wenig in der Welt herum gekommen... "Departure" eben, weil die *neue Band jetzt mal loslegt und ich das Gefühl habe, dass sich da noch viel Tolles entwickeln kann!*

**agas: Für mich als Rezensent war das gar nicht so einfach, herauszufriemeln, was für eine "Abreise" das nun sein könnte. Ich bin ausgewichen, um nicht zu viel spekulieren zu müssen und habe gesagt, das Programm des Albums sei so was wie eine Bestandsaufnahme. Kann man das auch so sehen? Eine Bilanz der bisherigen Unternehmungen? Wenn ja – warum dann gerade *jetzt* eine Bilanz?**

M.J.: Ich habe nicht an eine Bestandsaufnahme gedacht, sondern daran wie ich die Möglichkeiten des Triospiels ausloten kann, ohne uns Musiker und den Zuhörer zu langweilen. Aber abgesehen davon ist ja jede Aufnahme immer auch eine Bestandsaufnahme dessen, was man kann, welche Vorlieben und Ziele man hat, welche Entwicklung man seit der Aufnahme davor gemacht hat.

**agas: Wenn nicht – könntest Du selbst sagen, was diese Platte für Dich (oder sogar: für Euch drei) tatsächlich darstellt? Oder was das Besondere ihrer Stellung in deiner Karriere ausmacht oder ausmachen soll?**

M.J.: Für Arne und Matthias kann ich natürlich nicht sprechen. Bei mir ist es so, dass ich in jede Aufnahme so viel Energie, Zeit - und auch Geld - investiere und die Musik bei den Proben, den Gigs und dann auch im Studio so oft höre, dass erst wieder Zeit vergehen muss, um das wieder *einigermaßen objektiv* anhören zu können. Da ich mich bemühe, als Musiker besser zu werden, ist die aktuelle CD immer jeweils die "beste" und "wichtigste". Aber wie die letzte Solo-CD ist natürlich auch diese Trio-CD die erste in einem neuen Format und somit schon ein Einschnitt.

**agas: Wenn Du selbst dich als Musiker und/oder Gitarrist charakterisieren solltest, was würdest Du sagen? Anders: Wie würdest Du Dich stilistisch beschreiben? Ich hatte gesagt: nicht festlegbar, aber trotzdem immer Jazzer. Stimmt das?**

M.J.: Ich sehe mich natürlich in erster Linie als Jazzgitarrist, der sich zum einen mit dem beschäftigt hat, was bisher *war* und zum anderen die Ohren offen hält für das, was *jetzt* passiert, ohne gleich auf jeden Zug aufzuspringen, um hip und trendy zu sein. Ich bin aber in den letzten Jahren immer mehr zu der Erkenntnis gelangt, dass es mich blockieren würde, wenn ich mich zu sehr stilistisch festlegen würde.

### **agas: Was ist „Jazz“ heute eigentlich?**

M.J.: Das Feld ist so weit, und es gibt neben unsäglich vielem Mist so viele gute Musik zu hören und auszuloten, dass ich mich sicher nicht in eine stilistische Ecke stellen will, deren Vertreter dann sagen, dass "man" da aber nur das und das zu machen hat – Stichwort "Jazz-Polizei"! Entscheidend für mich ist bei aller Musik, dass sie geschmackvoll ist und eine Energie und eine Stimmung reflektiert, die mich anspricht.

### **agas: Kannst Du das vielleicht stützen durch Nennung all Deiner Aktivitäten außer dem Trio? Was alles machst Du noch?**

M.J.: Neben dem Quartett habe ich die letzten Jahre viel im Duo mit German Klaiber gespielt und mich dort zuletzt mit der Adaption von Charlie Chaplin-Stücken für diese kammermusikalische Besetzung beschäftigt. Auf meiner Soloplatte von 2009 finden sich neben Standards auch Pop-Stücke, die ich als so wertvoll empfand, dass sie für mich auf der selben Stufe stehen, wenn man das überhaupt bewerten kann. Anders gesagt: Ich stehe genauso hinter meinem Arrangement von „You've Got a Friend“ wie hinter meiner Version von „My Ship“! Was waren denn die Standards des American Songbook zu ihrer Entstehungszeit – *Popsongs*! Und damals wie heute gibt es viel Müll und einiges an Erstklassigem, nur wurde der Müll von 1930 inzwischen zum großen Teil zum Glück vergessen! Viele fantastische "alte“ Popsongs lerne ich kennen, seit ich Ende 2009 in die Schweizer Band A Touch Of Swing eingestiegen bin, was mir großen Spaß macht, obwohl sie ganz anders klingt als mein Trio, aber eben auch geschmackvoll! Dass ich dort auch "modernere“ Voicings einfließen lassen kann, zeigt mir, dass die anderen Musiker eben auch offen sind.

### **agas: Was ist eigentlich "Jazz" für Dich? Was assoziiert Du mit dem Begriff?**

M.J.: Kurz die wichtigsten Punkte für eine relativ breite Eingrenzung: Improvisation ist ein wichtiger Faktor; spielerischer Umgang mit musikalischem Material, sodass Stücke sich entwickeln können. Auch lebt Jazz für mich wie kein anderer Musikstil von der Interaktion zwischen den beteiligten Musikern, die einander zuhören und offen sind für Entwicklungen. Weiter muss es in der Regel für mich *grooven*, wobei natürlich auch Balladen und Rubato-Tunes Jazz sein können. Im engeren Sinn muss es harmonischen Gesetzen und der Sprache (Tongebung, Phrasierung, ...) folgen, die über die letzten hundert Jahre entwickelt wurden. Aber da wird es schon wieder schwieriger mit Definitionen....

### **agas: Vielleicht doch ein paar biografische Aspekte – zum Beispiel diesen: Wie lange bist Du jetzt eigentlich Profi?**

.J.: Von 1991 bis 1995 Studium an der Jazzschule St. Gallen, anschließend erhielt ich ein Berklee-Stipendium und führte mein Studium am Berklee College of Music in Boston weiter - konzentrierte vier Semester in 15 Monaten, die intensivste Zeit meines Lebens! Konzerte und jetzt neun eigene CDs seit 1997.

### **agas: Was für Projekte - im ursprünglichen Sinn von "Vorhaben" geistern Dir im Kopf umher? Wird es beispielsweise noch mal eine Solo-CD geben?**

M.J.: Ob es nochmal eine Solo-CD gibt, kann ich noch nicht sagen; natürlich war das die bislang anspruchsvollste und aufwändigste Sache, die ich bisher gemacht habe, vor allem seit ich das Material auch live spiele. Im Duo kann mal schon mal einen Aussetzer haben, ohne dass alles zusammenbricht - allein sieht das schon anders aus. Aber wenn es vom Publikum gewürdigt wird, gibt es eigentlich nichts Schöneres als das Gefühl nach einem gelungenen Solokonzert. Daneben werde ich sicher mal was mit Gesang machen – aber da

möchte ich dann nicht nur als Begleiter daneben stehen, sondern den Gesang als Instrument einsetzen, das auch mal begleiten kann. Und überhaupt stellt sich heute ja auch noch die Frage, ob CDs überhaupt noch das richtige Medium sind. Ich träume davon, dass von meiner Homepage die Musik und die Infos dazu ungefähr wie bei iTunes heruntergeladen und dort auch bezahlt werden können, ohne dass viele Firmen dazwischen stehen, die nicht nachvollziehbare Abrechnungen erstellen – die Zeit wird kommen, wo das viel einfacher als im Moment geht!

**agas: Was hatte Dich überhaupt zu dem Entschluss gebracht, eine Solo-CD zu machen? Wie merkt man, dass man a) überhaupt für so etwas "geeignet" und also nicht nur Combo-Spieler ist, und b) woran merkt man, dass die Zeit dafür reif ist?**

M.J.: Ich wollte mir beweisen, dass ich es arrangieren und spielen kann und muss es mir jedes mal neu beweisen, wenn ich die Stücke live spiele. Trotz anfänglicher Zweifel habe ich gemerkt, dass es möglich war – zwar mit irrwitzigem Aufwand, aber es ging. Neben dem Reiz, da viel Neues lernen zu können, hat natürlich auch die Überlegung eine Rolle gespielt, dass ich dann ein weiteres Format anzubieten und so weitere Auftrittsmöglichkeiten habe.

**agas: Nach der elektrischen Gitarre jetzt im Trio – darf man damit rechnen, dass Du zukünftig irgendwann, irgendwo doch mal wieder auch die Flattop einsetzt?**

M.J.: Bei "A Touch of Swing" spiele ich ausschließlich die Flattop, auch im Trio, Duo und solistisch setze ich ab und zu die klassische Gitarre ein, die mir Joe Striebel gebaut hat, um eine größere Soundvielfalt zu haben.

**agas: Könntest Du Dir ein eigenes Flattop-Only-Album vorstellen? Was spräche beispielsweise gegen ein Flattop-Only-Soloalbum?**

M.J.: Ja klar doch! Auch wenn ich die Archtop als mein Hauptinstrument ansehe, sind sowohl meine Steel- und auch die Nylonstring so fantastische Instrumente, dass technisch fast alles auf ihnen geht, was ich auf der Archtop spiele. Auf der Archtop habe ich natürlich eine größere dynamische Bandbreite und kann auch mehr mit Effekten arbeiten, aber wenn es das Konzept einer Band verlangt, könnte *flattop only durchaus eine Option sein*.

**agas: Was hörst Du, wenn Du andere als die eigene Musik hörst? Und: Was hörst Du *am liebsten*, wenn Du Musik hörst?**

M.J.: Die eigenen CDs höre ich ehrlich gesagt kaum, was daran liegt, dass ich das Material während des Aufnahme Prozesses und dann beim Mischen sehr oft anhören muss, so dass ich dann erst mal wieder Abstand brauche (das habe ich übrigens schon von vielen Musikern gehört). Neben Phasen, wo ich viel klassische Musik gehört habe - zum Beispiel Bach, Vaughan Williams, Streichquartette von Beethoven, klassische Gitarrenmusik-, höre ich neben einigem Pop (Paul Simon, John Mayer, James Taylor, Steely Dan) natürlich vor allem Jazz und das unter dem Gesichtspunkt, dass ich vieles immer noch nicht wirklich kenne und dann über eine längere Zeit Schwerpunkte setze. Viel höre ich aber (natürlich aus purer Genusssucht) vor allem gitarrenlastige Sachen - in der letzten Zeit haben mich Lage Lund, Jonathan Kreisberg, Gilad Heckselman und hierzulande Dietmar Osterburg, Joachim Schönecker und Manfred Dierkes beeindruckt ... Es gibt noch so viel gute neue und alte Musik auszuchecken! Zu meinen All-Time-Favorites gehören natürlich Jim Hall, Wes, Barney Kessel, viel von Metheny, Abercrombie, Scofield – die üblichen Verdächtigen!

**agas: Woher beziehst Du Deine Anregungen zum Schreiben eigener Stücke? Wie schreibst Du? Gehst Du planend vor, oder schreibst Du, wann immer Dir danach ist?**

M.J.: Da halte ich mir alle Kanäle offen. Wenn ich eine schöne *mood* in einem Stück höre und das beim Schreiben wieder zum Vorschein kommt, ist das natürlich toll. Manchmal versuche ich auch direkt zum Beispiel einen interessanten Groove für ein Stück von mir zu verwenden – als Ausgangspunkt ist also "Klauen" beim Komponieren ein guter Einstieg, wenn sich daraus dann etwas entwickelt. Ganz nebenbei: Peinlich fand ich, dass ich bei einem etablierten Pianisten – *no names, please* - mal eine Scofield-Bassline eins zu eins wiedererkannt habe!... Ich sammle auch Ideen für Stücke, um dann zum richtigen Zeitpunkt loslegen zu können – andere schreiben dauernd, ich muss mir das inzwischen mehr vornehmen und ein konkretes Ziel haben. Dann gibt es noch die Situation, dass - beispielsweise für die Duo-Aufnahmen - die Stücke als Kompositionen schon vorgegeben sind und die Herausforderung dann mehr darin besteht, aus einer begrenzten Anzahl von, sagen wir, Chaplin-Stücken ein rundes Gesamtprogramm zu machen. Und manchmal springt mich tatsächlich irgendetwas an und ich muss dann direkt ein Stück daraus machen, was natürlich sehr schön ist.

**agas: Wie entwickelst Du eigene Stücke? Mithilfe des Computers oder auf dem Papier oder auf der Gitarre oder wie?**

M.J.: Den Computer benutze ich, um die Noten besser festhalten zu können, Strukturen zu schaffen, mit denen ich dann spielen kann, bis es mir gefällt. Das ging zuerst relativ langsam, aber als Fan von Sibelius [ein prominentes Notationsprogramm] bin ich inzwischen schneller und kann ein Stück an verschiedene Besetzungen gut anpassen oder auch während des Komponierens hören. Manchmal arbeite ich auch mit einem Looper, um Melodien über Akkordfolgen zu finden, manchmal genügen einfach Bleistift, Papier und Gitarre.

**agas: Gibt es die eine oder andere Frage, die Du hier vermisst? Die Du gern beantwortet hättest? Gibt es für Dich als Musiker bzw. als Gitarrist Dinge, die Dich beschäftigen, Dich erfreuen, Dir Sorgen machen, Kritik herausfordern? Veranstalter, Publikum, Kritiker, Kollegen – was auch immer?** M.J.: Ich bin inzwischen wohl schon lange genug "dabei", um viele Stories erzählen zu können, die einen manchmal am irrsinnigen Missverhältnis zwischen Arbeit und Ertrag verzweifeln lassen können; aber ein schönes Konzert oder ein positives Feedback wiegt da viel auf, vielleicht auch, weil ich nicht mehr so viel wie früher erwarte und mich mit der Situation gut abgefunden habe, dass das Universum nicht unbedingt auf eine neue CD von Manfred Junker wartet. Freude macht mir immer wieder die Tatsache, dass es doch noch Zuhörer gibt, die wegen der Musik kommen und nicht wegen banaler Äußerlichkeiten. Bei den Veranstaltern respektiere ich vor allem diejenigen, die klare Aussagen machen: viele sind selber Schuld, wenn die Musiker ständig anrufen - klare Ansagen, wann oder ob überhaupt man sich wieder melden soll, würden viel Energie auf beiden Seiten sparen!

**agas: Du unterrichtest von Dir aus "nebenan" in der Schweiz. Was unterrichtest Du?**

M.J.: In der Schweizer Musikschule unterrichte ich ein ziemlich breites Spektrum, was mich fordert aber mir tatsächlich auch immer wieder neue Inspiration für meine Musik gibt. Privatunterricht kann ich aus Zeitgründen keinen mehr geben, auch wenn ich oft deswegen gefragt werde und sehe, dass es hier in der Region kaum Möglichkeiten gibt.

**agas: Hat man als gestandener Musiker/Gitarrist *in one's own right* überhaupt noch Vorbilder, Leitbilder? Falls ja: Wer gehört zu denen?**

M.J.: Mich beeindruckt immer wieder die Leute, die über lange Zeit ihr Ding durchziehen, so kompromisslos wie nur irgend möglich, ohne Blödsinn wie zum Beispiel Weihnachtsalben zu machen. Das Stichwort ist lebenslanges Lernen: Vor zwei Jahren habe ich wieder einmal Jim Hall gehört – wenn ich mal mit achtzig Jahren nur annähernd so wach bin, wäre das fantastisch. Mich würde auch interessieren, wie John Coltrane geklungen hätte, wenn ihm mehr Zeit für seinen Weg gegeben worden wäre.

**agas: Gibt es sonst noch etwas, was Du etwa zu Deiner neuen CD oder früheren oder allen Deinen CDs sagen möchtest? Sagen wir so: Wo siehst Du Dich zu Zeiten Deiner ersten eigenen Platte, und wo siehst Du Dich heute? Was hat sich verändert, was ist gereift, was ist weggefallen, was hinzugekommen? Hat sich Dein stilistischer *approach* oder Deine Vorstellung vom besten Sound geändert?**

Natürlich erkenne ich bei mir Entwicklungen und sehe, dass da was über neun CDs gewachsen ist. Es wäre ja schlimm, wenn das nicht so wäre. Ich bin auch froh, dass ich immer noch zu jeder Platte stehen kann und mich für nichts schämen muss. Stilistisch bin ich sicherlich vielseitiger, offener und sicherer geworden. Was meinen Sound betrifft, betrachte ich mich viel mehr als vor zehn Jahren als akustischer Gitarrist, auch wenn ich auf der neuen Trioscheibe mal mit Zerrer spiele oder ein Delay ins Stück integriere. Es gelingt mir heute viel mehr als früher mit widriger Akustik bei manchen Konzerten zurecht zu kommen... Natürlich fühlt man sich nie wirklich am Ziel, aber das ist auch das schöne an der Musik!